

„Gier zulasten der Menschlichkeit“

Die ehemalige Stadthäger Firma Otis, betonte der SPD-Bundestagsabgeordnete Sebastian Edathy bei der Mai-Kundgebung in der Liethhalle, sei ein gutes Beispiel für Fehlentwicklungen in der Wirtschaft: „Die Gier siegte zulasten der Menschlichkeit, zulasten der Beschäftigten.“

Obernkirchen. Für die Politik komme es vor dem Hintergrund der weltweiten Finanzkrise nun auf zwei Dinge an: „Erst das Feuer zu löschen und sich dann um die Brandstifter zu kümmern.“ Sämtliche Konzepte des Neoliberalismus seien samt und sonders gescheitert, sagte Edathy und forderte ein Umdenken: Nicht der Mensch sei für die Wirtschaft da, sondern die Wirtschaft für den Menschen. Knapp 50 Zuhörer konnte Heinz Bruns von der Ortsgruppe Stadthagen der Industriegewerkschaft BCE gestern auf der Familien-Maifeier begrüßen. Obernkirchens Bürgermeister Oliver Schäfer unterstrich zunächst, dass die Folgen der Finanzkrise in der Bergstadt längst angekommen sind: Die Steuereinnahmen sinken, weil es zu wenig Aufträge für die Firmen gebe. Und: Nichts sei heute wichtiger als der Arbeitsplatz und ein regelmäßiges Einkommen. Edathy verwies anschließend auf die Reaktionen der Politik: Investitionen habe man vorgezogen, die Abwrackprämie eingeführt, die Kurzarbeiterregelung auf 18 Monate verlängert. Aber man müsse auch im gesetzgeberischen Bereich dafür sorgen, dass eine Wiederholung von solchen Katastrophen unwahrscheinlich bis ausgeschlossen wird. Es könne nicht sein, dass auch künftig ein Manager mit einer Renditeerwartung von 15 Prozent in eine Firma geht, ein bis zwei Jahre dort arbeitet – und dann reicht das verdiente Geld die nächsten 40 Jahre. Edathy verwies auch auf die Banken: Man sollte sie verpflichten, einen Teil der Papiere, die sie ihren Kunden verkaufen, auch selber zu besitzen. Stephan Seiffert, Betriebsratsvorsitzender von Ardagh Glass, hat in den letzten zehn Jahren ebenso viele Einsparungsrunden erlebt, „das sind 600 Kollegen, die heute nicht mehr in Lohn und Arbeit stehen“. Einem Großkonzern wie Ardagh, der europaweit tätig sei, gehe es um die nackten Zahlen, um die Rendite. Das Werk Obernkirchen verfüge über eine „gute Kostenstruktur“, im Vergleich zu den anderen Standorten habe Obernkirchen einen Vorteil. Seiffert war sich sicher: „In den nächsten Jahren wird dieser Standort eine Zukunft haben.“ Natürlich sei es bedauerlich, dass Ardagh nach der Schließung der Wanne C dem Freibad ab dem nächsten Jahr keine Wärme mehr liefern kann, aber man könne nicht Energie abgeben und, wenn sie dann im Werk fehlt, auf eigene Kosten kaufen: „Die Kostenstruktur des Werks muss stimmen, ansonsten gefährden wir den Standort Obernkirchen.“ Seiffert sprach von einer „Sichtweise, die wir haben bekommen müssen“. rnk